

Herr Lingner, Gastreferent der EWE-Netz, präsentiert den Zwischenstand zur kommunalen Wärmeplanung, woraus sich ein 95%iges Potential aller Objekte in Schortens ergibt.

RM Poppe erkundigt sich in einer Zwischenfrage, ob das Netz der EWE die enorme Zusatzauslastung abbilden kann, woraufhin Herr Lingner berichtet, dass die Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung in den Ausbau des benötigten Netzwerkes einfließen und diesen entsprechend beeinflussen. Die verschiedenen Spannungsnetze müssen zudem in dem Prozess angepasst und voneinander getrennt werden, z. B. über verschiedene Ortsspannnetze (Verteilerkästen oder Travos), für die dann auch die benötigten Flächen bereitgestellt werden müssen. Festzuhalten ist vorab, dass die Potentiale nicht additiv sind und keine industrielle Abwärme bilden. Weitere Fakten folgen, wenn entsprechende Informationen vorliegen.

Nachdem Herr Lingner seinen Vortrag beendet hat, wird von RM von Heynitz die Frage hinsichtlich des Alters der gebotenen Daten gestellt. Es wird zwar von einer 95%igen Wärmepumpeneignung ausgegangen, jedoch darf bei der Sanierungspflicht nicht nur auf das Heizungsalter geguckt werden. Hier ist eine differenzierte Betrachtung wichtig. Auch im Altbau ist ein Ausbau möglich, weitgehend sogar mit geringerem Aufwand als bei der Versorgung durch Gas, solange die Preise nicht teurer werden.

RM Grimpe stellt hierzu die Frage, wie es sich, hinsichtlich der Versorgung durch EWE, auch mit Heizöl oder Holzscheiten als Energieträger verhält. Wie hoch ist die Verteilung, woher kommen die einzelnen Energieträger und wo kommen die Zahlen her, mit denen EWE arbeitet? Herr Lingner räumt hierbei ein, dass es für Heizöl keine klaren Daten gibt, da diese über Gebäudetypen und statistische Erhebungen (Baujahr etc.) abgeleitet und Werte über Hochrechnungen und statistische Daten bestimmt werden. Bei Holzscheiten verhält sich die Erhebung ähnlich. Festzuhalten ist: Je ländlicher, desto häufiger wird Holz als Energieträger genutzt.

Weiterhin möchte RM Grimpe wissen, wie es sich hinsichtlich Strom am Beispiel von Nachtspeicher oder Wärmepumpe verhält, woraufhin Herr Lingner aufzeigt, dass in den Erhebungen die Luftwärme von Wärmepumpen häufig unterschätzt und Holz sowie Pellets als Energieträger überschätzt werden. Grundlegend muss aber festgehalten werden, dass viele Werte nicht gemeldet werden und an dieser Stelle nur über Schätzungen gearbeitet werden kann, indem Verbrauchsdaten letzter Abrechnungsjahre ausgewertet und gemittelt werden. Weiterhin erwähnt RM Grimpe das mögliche Einsparpotential. Die fragwürdigsten Gebäude sind nicht die von vor 1950, sondern die, die zwischen 1960 und 1975 gebaut wurden. Mittelalte Häuser bieten ein hohes Problempotential, da in diesen am längsten gewohnt, jedoch zugleich am wenigsten gemacht wird. Zu dieser Thematik gibt es in Schortens besonders viele

Beispiele, besonders hinsichtlich der Dächer, das in diesem Bereich wenig getan wurde. In den kommenden Jahren soll hier jedoch eine Kehrtwende verzeichnet werden.

TA Kowarsch weist hinsichtlich der Dachpotentiale darauf hin, dass Möglichkeiten für Photovoltaik z. B. über das Solardachkataster des Landkreises in Erfahrung gebracht werden können und dort ein großes Potential besteht. Herr Lingner gibt daraufhin zu verstehen, dass diese in der Erhebung Beachtung finden.

Bürger Hepping fragt nochmals nach, ob bei der Beheizung mit Holz auch wirklich das reine Holz gemeint ist oder auch eine Mischnutzung berücksichtigt wird. In den Verbrauchsdaten wird laut Herrn Lingner vorrangig Gas erhoben, jedoch umgelegt. Der reine Holzverbrauch wird statistisch aufaddiert, wenn ein Holzofen offiziell registriert ist.

Herr Lingner verlässt nach einer Verabschiedung den Raum.